

## Weihnachtsschau im Spielzeugmuseum Seiffen 2007

Zur diesjährigen Weihnachtsausstellung im Seiffener Spielzeugmuseum stehen all die - oft nicht erfüllbaren - Träume und Gabenwünsche der Mädchen im Mittelpunkt.

Unter dem Motto "DOCKENHAUS & PUPPENKÜCHE" wird ab dem 17. November 2007 typisches Mädchenspielzeug im Wandel der Jahrhunderte gezeigt. Welches Mädchen träumte vor Jahrzehnten nicht davon, am Weihnachtstag unter dem Christbaum ein mehrstöckiges Puppenhaus, eine hölzerne Puppenwiege, ein Sortiment Spielmöbel oder einen komplett ausgestatteten Puppenherd mit Töpfen und Pfannen vorzufinden. Nicht nur Kinderherzen schlugen einst höher, wenn ein großer Kaufladen mit all dem wundervollen Zubehör zu den Weihnachtsgaben gehörte. Vielerorts wurde dann die "Weihnachtsstube" zugleich zur Kinderstube, zum Spielzimmer - so wie es die Sonderschau erleben lässt.

Die Ausstellung bietet eine unterhaltsame Reise in die Vergangenheit der Puppenstuben und Kaufmannsläden und zeigt neben 35 komplett eingerichteten Stuben und Läden aus den letzten 120 Jahren auch die Geschichte der erzgebirgischen Puppenmöbelfabrikation. Kulturgeschichte en miniature könnte man sagen, wenn da über 50 Möbelsortimente den Stilwandel vom Biedermeier bis hin zum "Nierentisch" der 50er Jahre nachvollziehen lassen. Viele der früher in Kistchen oder Kartons eingehafteten Kostbarkeiten imitierten edle Hölzer und Furniere. Auch Spielzeugküchen inklusive mannigfaltiger Blechherde, in der Regel mit Spiritusheizung, dürften das Besucherherz höher schlagen lassen. Der Bogen wird bis hin zur Gegenwart gespannt, wenn Puppenhäuser und Spielmöbel der letzten Jahre einen Blick auf die neusten Entwicklungen gestatten. Attraktion in der Schau sind die originalen Musterblätter und Warenkataloge einstiger Hersteller.



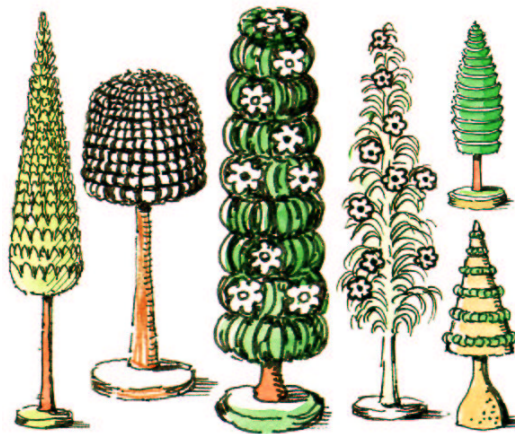
Puppenstube auf historischem Musterblatt

## Locke, Span & Blatt

Die Wunderwelt der Spielzeuggelände im Seiffener Spielzeugmuseum

Eine spezielle Ausstellung in der GALERIE IM TREPPENHAUS im Spielzeugmuseum widmet sich mit der Sammlung des Würzburger Jürgen Gottschalk einem für das Erzgebirge bedeutsamen Volkskunstthema. "Locke, Span und Blatt" heißt es da, wenn Hunderte unterschiedlichste Formen und Varianten in die Wunderwelt der hölzernen Spielzeuggelände entführen, die in unterschiedlichsten Ausführungen seit 250 Jahren im Angebot des Erzgebirges sind. Gezogene Späne, variantenreich in den "Stamm" eingeklebt, oder auch mit dem Stecheisen gearbeitete Baumformen, sind bereits in den erzgebirgischen Musterbüchern um 1850 zu finden, daneben Bäume aus Pappe, Papier oder Moos. An die Stelle von Moos trat bald das relativ haltbare, gut einfärbbare Luffa. Dieses großporige Naturprodukt aus einem

kürbisähnlichen Gewächs hat als billigster Ersatzstoff um 1900 nahezu alle anderen Formen verdrängt. Die ursprüngliche Technik des so genannten Bäumchenstechens erfuhr erst in den 1920er Jahren einen neuen Aufschwung. Voraussetzung für diese Fertigung ist gerade gewachsenes, astfreies Holz, zumeist wird Linde verwendet. Wird die so genannte Kellerfeuchte eingehalten, haben die Fasern ihre Sprödigkeit etwas verloren, so dass man mit dem Stemmeisen leicht gebogene Späne anschnitzen kann. Ausgangspunkt ist eine mit "Übermaß" gedrechselte Mittelspindel, die zum Stechen der in 4 bis 8 Reihen versetzten Locken in ein Gestell eingespannt wird. Gearbeitet wird von der Spitze des Baumes abwärts. Heute ist der Spanbaum aus der erzgebirgischen Volkskunst nicht wegzudenken.



Varianten erzgebirgischer Spielzeuginnenbäume

Informationen zu beiden Seiffener Museen, zu Öffnungszeiten, Eintrittspreisen, Ausstellungen, Sonderveranstaltungen sowie umfangreiche Texte zur Geschichte des Spielzeugs und der Weihnachtskultur finden Sie auf der Website

<http://www.spielzeugmuseum-seiffen.de>